

**Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2020/2021**  
»Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft«

**Kurztexte Förderpreisarbeiten**  
Sachsen-Anhalt



**Kontakt**

Körper-Stiftung

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Kehrwieder 12, 20457 Hamburg

E-Mail: [gw@koerber-stiftung.de](mailto:gw@koerber-stiftung.de)

Telefon: +49 · 40 · 80 81 92 – 145

[www.geschichtswettbewerb.de](http://www.geschichtswettbewerb.de)

#### Beitragsnummer 20210452

**»Legenden in Bademänteln - Wie der 08. Mai 1974 die blau-weißen Herzen erfüllte« von 5 Schülerinnen und Schülern (Klasse 5, Dr.-Carl-Hermann-Gymnasium, Schönebeck, Tutor: Gregor Mundt)**

Am 8. Mai 1974 gewann der 1. FC Magdeburg den Europapokal der Pokalsieger. Sie errang damit als einzige DDR-Mannschaft diesen Sieg. Noch heute ist dieser Erfolg in der Region sehr präsent – etwa zu sehen an einer Faninitiative mit dem Versuch, 2006 ein Fußballstadion in Magdeburg nach dem damaligen Trainer Heinz Krügel zu benennen. Ausgehend von dieser anhaltenden Begeisterung wollten die fünf Jugendlichen des Dr.-Carl-Hermann-Gymnasiums mehr über die Bedeutung des Pokalerfolgs, über die Eindrücke der Spieler und der Fans herausfinden. Entstanden ist ein Filmbeitrag mit zahlreichen Interviews von heutigen und damaligen Spielern und Fans sowie von Experten. Durch die Gespräche mit Wolfgang Seguin und Martin Hoffmann, beide als Spieler dabei, veranschaulicht der Beitrag die Euphorie, die der Sieg auslöste. Der Film zeigt den Fußball als Zufluchtsort vor der Kontrolle des Staates und stellt die Einmaligkeit des Sieges von 1974 als wichtigstes Element für die anhaltende Begeisterung in der Region heraus.

#### Beitragsnummer 20210469

**»Sie jagen im Kreis um ihr Leben - Häftlingssport in Konzentrationslagern - Qual oder Freude?« von Anton Kilian (Klasse 11, Gymnasium Jessen, Jessen, Tutorin: Melanie Engler)**

Zwischen 1933 und 1945 wurden im Konzentrationslager Lichtenburg mehr als 10.000 Menschen aus unterschiedlichen Gründen inhaftiert. Was bedeutete Sport in Konzentrationslagern? Durften die Häftlinge Sport treiben? War es für sie Freude und Flucht oder eine zusätzliche Qual? Aufgrund seines eigenen Bezugs zum Sport im aktiven Fußballspielen und der Nähe zum ehemaligen Konzentrationslager Lichtenburg wollte Anton Kilian diese Fragen beantworten. Mithilfe von Erinnerungsberichten ehemaliger Häftlinge, die der Schüler im Sammlungsbestand der Gedenkstätte KZ Lichtenburg Prettin fand, und weiterer Fachliteratur untersuchte er die Strukturen von Konzentrationslagern und die Gegebenheiten in seinem regionalen Beispiel. Sein schriftlicher Beitrag macht deutlich, dass der Sport als gewaltvolles Mittel zur Demütigung und Schikane genutzt wurde. Das ›Privileg‹ zum Fußballspielen für wenige Häftlinge wurde aus Selbstschutz und für andere Vergünstigungen angenommen, um das Leid geringfügig zu vermindern.

#### Beitragsnummer 20210816

**»Sport als Aushängeschild der DDR. Sportler in der DDR - Soldaten ohne Gewehr oder Diplomaten im Trainingsanzug?« von Anthea Pesic und Surya Sommer (Klasse 10, Landschulheim Grovesmühle, Veckenstedt, Tutor: Matthias Kroker)**

Sport in der DDR war ein Mittel zur außenpolitischen Darstellung und wirkte nach innen gemeinschaftsstiftend. Wie sah diese Repräsentation aus? Was bedeutete das für die Sportlerinnen und Sportler – waren sie ›Soldaten ohne Gewehr‹? Welche Unterschiede gab es im Vergleich zu heute? Anthea Pesic und Surya Sommer beantworten diese Fragen in ihrem schriftlichen Beitrag anhand von Fachliteratur. Sie beschreiben das frühe Rekrutierungssystem, das Training, die Rangfolge von Sportarten gemessen an den Medaillenchancen und das Verblässen der Personen hinter der politischen Figur des Sportlers. Im zusätzlichen fiktiven Hörspiel »Ich diene der DDR«

samt Skript verarbeiteten die Schülerinnen drei selbst geführte Interviews mit ehemaligen DDR-Sportlern. Ein Trainer, ein Sportler und Manfred Ewald, Präsident des Deutschen Turn- und Sportbundes und einflussreichster Sportfunktionär der DDR, treffen im Hörspiel in einer geheimen Unterhaltung zusammen. Mit dem Dialog verdeutlichen die Autorinnen die Nichtigkeit der Person hinter dem Sportler, auch gegenüber Vergünstigungen.

#### **Beitragsnummer 20210899**

##### **»Die Skisprungschanze im Zwölfmorgental« von Tessa Louise Lekebusch (Klasse 10, Landschulheim Grovesmühle, Veckenstedt, Tutor: Matthias Kroker)**

Seit 1923 fliegen Skispringer, später auch Springerinnen, über die Skisprungschanze im Zwölfmorgental bei Wernigerode. Tessa Louise Lekebusch erforscht in ihrem schriftlichen Beitrag, wie sich die Skischanze von damals bis heute verändert hat. Neben ihrer Recherche im Stadtarchiv interviewte die Schülerin ihren Vater Ulf Lekebusch, einen Hobbyskispringer, und den Skiwart in Wernigerode, Klaus Dieter Götze. Die Zehntklässlerin beschreibt verschiedene bauliche Veränderungen – den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg oder Modernisierungen seit den 1960er Jahren. Wettkämpfe, das Training, die Strukturen des Vereins und die Abwandlung der Sprungtechnik sind ebenfalls Teile des Beitrags. Der Sprung sei sicherlich eine große Überwindung, stellt die Verfasserin heraus, aber die Begeisterung der Zuschauer und das Glücksgefühl danach entlohnen den Mut.

#### **Beitragsnummer 20210977**

##### **»SV Fortschritt Veckenstedt - Abteilung Geräteturnen« von 5 Schülerinnen (Klasse 4, Grundschule Erich Kästner, Nordharz, Tutorin: Anja Kreuzmann)**

Vor über 100 Jahren, 1895, wurde der SV Fortschritt Veckenstedt, damals noch Turnverein Germania Veckenstedt, gegründet. Die fünf Schülerinnen der Grundschule Erich Kästner erforschten die Geschichte ihres Heimatvereins und stellten ihre Ergebnisse in Form einer Präsentation zusammen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in den Anfangsjahren des Vereins, in denen das Geräteturnen die führende Sportart war. Dabei werden die ursprüngliche Trainingshalle, die Turngeräte, die Kleidung und die Trennung zwischen Jungen und Mädchen beschrieben. Bilder sowie eine Gedenktafel, die an 28 im Ersten Weltkrieg umgekommene Vereinsmitglieder erinnert, fanden die Viertklässlerinnen bei ihrem Besuch in Heimatmuseum Veckenstedt. Zudem interviewten sie den Enkel eines Mitbegründers des Vereins und besuchten den Friedhof Veckenstedt zur Ermittlung von Lebensdaten.

#### **Beitragsnummer 20211414**

##### **»Das Philanthropinum in Dessau - »Stammutter« des Schulsports« von Fabienne Deux (Klasse 10, Gymnasium Philanthropinum, Dessau-Roßlau, Tutorin: Renate Schulze)**

Johann Bernhard Basedow war ein Pädagoge der Aufklärung. Dem Schulsport wies er in seinem bekanntesten Werk »Elementarwerk« eine wichtige Rolle als Ausgleich zur geistigen Ertüchtigung und zur Vorbereitung auf das praktische Leben zu. In der von ihm gegründeten Ausbildungsstätte, dem Philanthropinum, wurden seine Konzepte erprobt. Das Gymnasium Philanthropinum

sieht sich in der Tradition Basedows. Fabienne Deux fragt ausgehend von ihrer Sportbegeisterung und dem Interesse an der eigenen Schulgeschichte nach der Art der Leibesübungen und dem Wie und Wo ihrer Nutzung. In ihrem schriftlichen Beitrag erklärt sie die Praxis – teilweise wurden dazu neue Geräte konzipiert – und zeigt mithilfe von Stundenplänen der Sportlehrer die Verbreitung der Methoden über die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Die Schülerin besuchte zur Quellen und Literaturrecherche das Stadtarchiv Dessau und führte ein schriftliches Experteninterview mit Prof. Dr. Erhard Hirsch. Zusätzlich zu ihrem Text drehte die Zehntklässlerin ein Erklärvideo zu den Leibesübungen.

**Beitragsnummer 20211795**

**»Er ist es, der die Gymnastik für unsere Jugend einrichtet...« - J.J. Du Toit und die Herausbildung der gymnastischen Übungen» von Julian Münzberg (Klasse 10, Gymnasium Philanthropinum, Dessau-Roßlau, Tutor: Enrico Köckeritz)**

Das Philanthropinum wurde 1774 als Ausbildungsanstalt vom Pädagogen Johann Bernhard Basedow in Dessau gegründet. Körperliche Übungen wurden erstmalig in das Unterrichtskonzept aufgenommen. Der Lehrer Johann Jakob Du Toit war seit 1778 für diesen Unterricht verantwortlich. Julian Münzberg untersucht in seinem schriftlichen Beitrag den Einfluss von Du Toit auf die praktische Erprobung der pädagogischen Ideen zu den Leibesübungen Basedows. Der Zehntklässler zeigt, dass Du Toit durch die Etablierung wichtiger methodischer Grundlagen und der Konzeption von bestimmten Sportgeräten als erster Turnlehrer der Philanthropen gesehen werden kann. Neben der Recherche im Internet, Archiven und Bibliotheken, bezog der Schüler auch den Gedenkstein für die ersten Wegbereiter der modernen Körpererziehung darunter Du Toit als dingliche Quelle in seinen Beitrag ein. Ergänzend zu seinem schriftlichen Beitrag hat er seine Ergebnisse auch auf einer Website zusammengestellt.